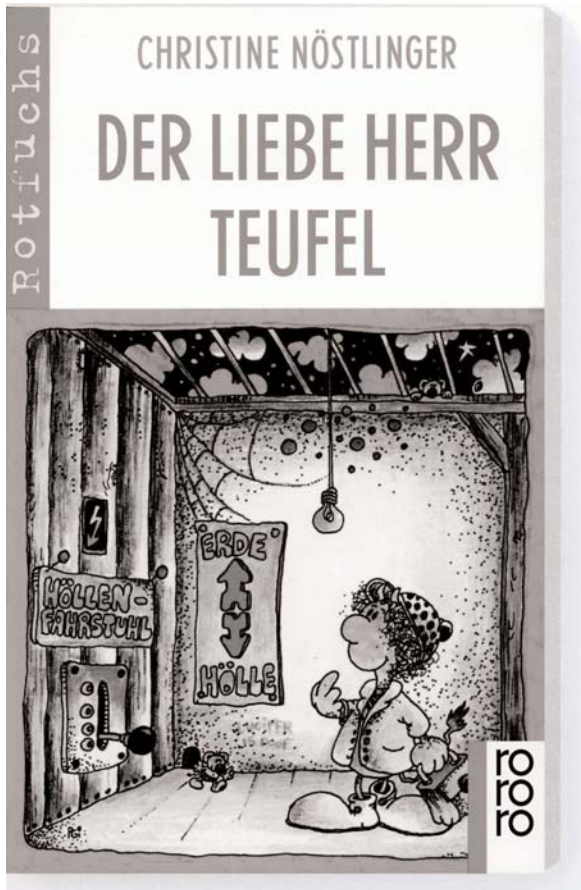


Malte Dahrendorf/ Peter Zimmermann (Hg.)  
Ideen und Materialien  
für Lehrerinnen und Lehrer

Christine Nöstlinger | Der liebe Herr Teufel



Angela Sommer-Bodenburg  
Der kleine Vampir zieht um  
rotfuchs 245

Das Biest, das im Regen kam  
rotfuchs 285

Christine Nöstlinger  
Der liebe Herr Teufel  
rotfuchs 167

## | Inhalt

### L. Annegret Wiesemüller

Unterrichtsversuch in einem 2. Schuljahr zu:

#### A. Sommer-Bodenburg: Der kleine Vampir zieht um

1. Vorbemerkungen  
zu einem vergnüglichen Umgang mit Büchern
2. Zum Inhalt und Gehalt des Textes
3. Didaktisch-methodische Vorüberlegungen
4. Darstellung des Unterrichtsverlaufs
5. Ausklang

### II. Annegret Wiesemüller

Unterrichtsversuch in einem 4. Schuljahr zu:

#### C. Nöstlinger: Der liebe Herr Teufel

1. Gesichtspunkte zur Auswahl des Buches
2. Inhalt und Analyse des Textes
3. Didaktisch-methodische Überlegungen
4. Unterrichtsziele und Unterrichtsverlauf
5. Nachbemerkungen

### III. Friedhilde Meyer

Unterrichtsmodell für die Klassenstufen 3 bis 6 zu:

#### A. Sommer-Bodenburg: Das Biest, das im Regen kam

1. Bemerkungen zum Buch und  
grundlegende didaktisch-methodische Hinweise
2. Methodisches Vorgehen
3. Weitere methodische Hinweise

## Zu diesem Heft

Voraussetzung der drei in diesem Heft enthaltenen Unterrichtsmodelle ist die bei Grundschulern zu beobachtende Freude an Lektüre. Sie wollen die gerade gewonnene Fähigkeit anwenden, bedürfen freilich oft noch der Hilfe, der Ermunterung oder wollen "Stoff" angeboten erhalten.

Hier knüpfen alle Beiträge an, geben Hinweise zur Differenzierung während des Unterrichtsgeschehens, wollen aber vor allem Möglichkeiten dafür aufweisen, wie Lektüre spontan oder geplant in einer Klasse "nutzbar" für den einzelnen wie für die gesamte Gruppe gemacht werden kann. Nutzbar meint in diesem Zusammenhang, daß Chancen geboten werden, individuelles Leseerlebnis in verschiedener Weise ausdrücken zu können, darüber auch Brücken zum Mitschüler herstellbar sind, sich also Erfahrungen in der Gruppe einstellen können.

Selbstverständlich hat auch der Lehrer in der Grundschule die sich unterschiedlich entwickelnde Lesefertigkeit zu berücksichtigen. Ständig ist ein Ausgleich herzustellen zwischen schnellen und eher bedächtig vorgehenden Lesern. In unseren Beispielen versuchen die Autorinnen, diese Differenzen durch den Wechsel von stiller Lektüre und dem Vorlesen von Passagen zu überbrücken, haben dabei jedoch immer das wesentliche Ziel im Auge, den Schüler zum selbständigen stillen Lesen nach individuellem Tempo zu motivieren. So soll der Umgang mit diesen drei vorwiegend unterhaltenen Texten Lesefertigkeit entwickeln helfen, soll dem einzelnen Schüler Mut machen, dann auch einmal eine eigene Wahl zu treffen, und dem Kollegen zeigen, welche vielfältigen Formen des spaßhaften Umgangs mit derartigen Büchern denkbar sind.

*P. Zimmermann  
M. Dahrendorf*

## I. Annegret Wiesemüller

Unterrichtsversuch in einem 2. Schuljahr zu:

A. Sommer-Bodenburg: Der kleine Vampir zieht um

### 1. Vorbemerkungen zu einem vergnüglichen Umgang mit Büchern

Viele Kinder lesen keine Bücher, weil sie nicht richtig lesen können. Sie können nicht richtig lesen, weil sie keine Bücher lesen.

Dieses Paradoxon, aufgestellt von Richard Bamberger, sollte jeden Lehrer nachdenklich stimmen und ihn zugleich ermutigen, einmal in seiner Klasse einen wirklichen Lesespaß mit unterhaltsamen Büchern anzubahnen; denn nur, wer Freude am Lesen gewonnen hat, der wird zum Buchleser, der immer wieder zu Büchern greift. Darum sollte, zumal bei den kleinen Kindern des zweiten Schuljahres, um diesen Lesespaß zu erreichen, einmal auf die Textanalyse in ihrem hermeneutischen Ansatz, wie sie sonst in der Schule im Umgang mit "Lesestücken" üblich ist, verzichtet werden. Bei dieser emotional bestimmten Zielsetzung, zum Lesespaß zu verleiten, mußte das Buch in seiner Ganzheit erfaßt und mit innerer Anteilnahme gelesen werden. Dabei sollte sich der Leser gefühlsmäßig engagieren und in das Handlungsgeschehen hineinnehmen, integrieren lassen. Folglich mußten Lesen, spontane Reaktionen auf das Gelesene, Antizipation und sprachliche Interaktion im Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens stehen. In offenem Unterricht mit ständigem Eingehen auf Wünsche und Vorstellungen der Schüler sollte der Lehrer sich weitgehend zurückhalten, auf Hilfestellung beschränken und sich grundsätzlich von dem Gedanken freimachen, daß jeder Text zu einem rational faßbaren Zweck erklärt und verstanden werden müsse. Einfach einmal Spaß - Spannung - Spuk bietet das Buch "Der kleine Vampir zieht um" von Angela Sommer-Bodenburg und somit die beste Grundlage für ein ausschließlich vergnügliches Lesen. Das Buch wurde mit Kindern einer zweiten Klasse kurz vor Beginn der Sommerferien gelesen, und deshalb konnte es, in den Lesestunden von allem Leistungsdruck befreit, zu einem vergnüglichen Abschluß des Schuljahres beitragen.

Die Schüler dieser Klasse besaßen bereits Erfahrungen im Umgang mit Kinderbüchern. Die Schule besitzt eine gut ausgebaute Schülerbücherei, wo die Kinder in einer "Lesestunde", einmal in der Woche, Bücher nach eigenem Interesse ausleihen oder auch nur einfach zum "Schmökern" kommen können.

Die Eltern sind den Buchwünschen ihrer Kinder gegenüber aufgeschlossen und lassen sich gern auf Elternabenden, Kinderbuch-Ausstellungen über das Angebot auf dem Buchmarkt informieren. Nach einer in der Klasse durchgeführten Autorenlesung wußten die Schüler darüber hinaus, daß hinter jeder Geschichte "jemand" steht, der gerade diese Geschichte geschrieben hat.

Mit "Der kleine Vampir zieht um" lernen die Schüler ein Buch kennen, das lustig, spannend, dazu ein bißchen gruselig ist, in dem reales mit phantastischem Geschehen verknüpft wird, wo auch Phantastisches in Reales integriert wird. Der Name der Autorin war den

Schülern schon in ihren Kindergedichten mit den Illustrationen von Helme Heine begegnet, wobei zu den Auseinandersetzungen mit dem "Angst"-Motiv in verschiedenen Texten besonders Angela Sommer-Bodenburgs Vers "Mein Zimmer hat vier Ecken, in denen Geister stecken. Doch hat's auch eine Tür, die führt zu dir." beitrug,

## 2. Zum Inhalt und Gehalt des Textes

Anton ist ein eifriger Leser. Weil er sich vor allem in gruselige Vampirgeschichten vertiefte, war es für ihn gar nicht verwunderlich, daß eines Abends ein Vampir an seiner Wohnungstür klingelte. Dort stand Rüdiger, der kleine Vampir, der dringend Antons Hilfe brauchte. Rüdiger war vom Familienrat mit "Gruftverbot" bestraft worden, weil er freundschaftlichen Kontakt zu Anton aufgenommen hatte. - Rüdiger quartierte sich in Antons Keller ein. Natürlich mußte auch sein Sarg dorthin transportiert werden. Doch bei diesem gefährlichen Unternehmen war Rüdigers großer Bruder Lumpi dabei, vor dem Anton mächtigen Respekt hatte und dem er nicht zu widersprechen wagte. Für Anton begann jetzt eine aufregende Zeit. Den Eltern gegenüber mußte er sich stets neue Ausreden einfallen lassen, um sein längeres Ausbleiben am Abend zu erklären. Vor allem aber mußte er sie davon abhalten, den Keller zu betreten. Zur Entschädigung lud Rüdiger Anton zu einem Vampirtreffen ein. Dort traf Anton zu seiner großen Freude auch Rüdigers kleine Schwester Anna, mit der er sich schon immer gut verstanden hatte, und Anna war schließlich auch die einzige, die Anton aus seiner großen Verlegenheit half, als nämlich der Modergeruch im Keller immer stärker wurde und Antons Verhalten immer mehr Verdacht erregte. Die Erzählung ist in einzelne Kapitel untergliedert, die jeweils durch einen offenen Schluß auf

das nächste gespannt sein lassen. Die Szenerie der Handlung wird durch Gruseffekte verstärkt, sie besitzt Momente der Ironie und Situationskomik. Indem sich der Leser mit der fiktiven Realität der "Vampire" auseinandersetzen muß, wird diese für ihn auch durchschaubar. Er hat zwar keine Angst, gruselt sich aber doch ein bißchen, und das macht das Lesen aufregend, spannend und lustbetont.

### 3. Didaktisch-methodische Vorüberlegungen

"Der kleine Vampir zieht um" ist in erster Linie ein unterhaltsames Buch. In ihm erleben die Schüler einen eifrigen Leser, nämlich Anton, dessen Lesegewohnheiten außerordentliche Wirkungen hervorrufen. Anton lebt in einer durch intensives, aber einseitiges Lesen angeeigneten Vorstellungswelt, die ihn in Konflikte zu seiner realen Umwelt geraten läßt. Inhalt und Thematik der Erzählung entsprechen dem Leseinteresse achtjähriger Schüler. Sie ist einfach und übersichtlich gestaltet, wobei die Sprache differenziert, aber nicht überhöht und dadurch leicht zugänglich ist. Ein besonderer Aufforderungscharakter liegt in dem überschaubaren, zumeist dialogisch aufgebauten Text. Schwachen Lesern werden durch seine Anordnung und den Druck zusätzliche Lesehilfen gegeben, wie auch durch die ganzseitigen, dem Text zugeordneten Schwarz-Weiß-Illustrationen. Sie veranschaulichen die einzelnen Erzählsituationen und geben deshalb die Möglichkeit vorausschauender Sinnentnahme. Da angenommen werden muß, daß dieser Text nicht von sich aus auf Schüler der Altersstufe wirkt, sollte der Akt der ersten Vermittlung als ein wichtiger Faktor für die Motivation genutzt werden, weshalb die erste Begegnung mit dem Buch mit einem Überraschungseffekt verbunden werden sollte: Wenn die Schüler nach der Pause den Klassenraum betreten, sollten sie auf ihren Plätzen je ein Buch mit der Titelseite nach unten vorfinden. So kann ein wenig von dem Lesespaß vorprogrammiert werden, der im folgenden dann Vorrang haben und immer wieder spontane Leseerlebnisse erzeugen soll. Deshalb wird auf abstrakte Zielsetzungen vor den einzelnen Unterrichtseinheiten verzichtet. Die Freiheit in der Beschäftigung mit dem Buch muß gewahrt werden, damit die Kinder auch wirkliche Freude beim Lesen empfinden können. Die in der Klasse aus eigenem Antrieb resultierenden schriftlichen

oder bildnerischen Reaktionen und Aktivitäten werden daher immer erst am Ende jeder Einheit erwähnt.

Die Rezeption soll durch Formen stillen Lesens, Einzellektüre, Lesens mit verteilten Rollen oder auch durch Lehrervortrag erfolgen. Die Zeit für alles sollte zwei bis drei Wochen nicht übersteigen. Da die Lesefertigkeit der Schüler dieser Altersstufe noch sehr unterschiedlich ist, muß darauf geachtet werden, daß häufig und sinnvoll differenziert wird, d.h. daß gewisse Zeiträume mit bestimmten Aktivitäten wie "Stichworte notieren, Nachbarn Lesehilfen geben, malen" ausgefüllt werden, die andere noch zum Lesen benötigen. Außerdem muß schwächeren Schülern ermöglicht werden, Verschiedenes in Bildern auszudrücken, was andere verbalisieren. - Mit allen Schülern soll aber oft gespielt werden, weil gerade das Spiel Kreativität und Phantasie hervorlockt. Somit soll jede einzelne dieser Lesestunden "weit mehr als ein Ort 'geplanter Veranstaltungen von Lernprozessen' sein: Sie ist ein Lebensraum des Kindes, der um so mehr Bedeutung für das Kind hat, je jünger das Kind ist" (Andreas Flitner).

## 4. Darstellung des Unterrichtsverlaufs

### 1. Unterrichtsabschnitt:

Da für Kinder des zweiten Schuljahrs Phantasie und Wirklichkeit noch eine Einheit bilden, bestand die Befürchtung, daß eine VAMPIR-GESCHICHTE angsteinflößend wirken könnte. Darum war die Präsentation des Buches zunächst ein Test, wie die Schüler auf Titel und Titelbild reagieren würden. Ihre Frage: "Gibt's die echt?", verdeutlichte, daß sie noch auf Distanz zur Gespenster- und Geisterwelt standen, während andere mit ihren spontanen Äußerungen: "Der kleine Vampir liest ja ein Buch, der sieht ulkig aus, der hat so spitze Ohren ..." sich schon auf die Geschichte eingelassen hatten. Doch war bei allen die Neugierde geweckt, und sie verlangten, sofort mit der Lektüre zu beginnen, wobei schwierige Wörter aus dem Kapitel SCHRECK IN DER BADEWANNE erfragt werden konnten. Nach dem Lesen bemerkten die Schüler selbst, daß "Die Geschichte noch nicht zu Ende war", da es ja jetzt erst spannend würde, und sie fanden es "ganz toll", daß die Geschichte mehrere Kapitel hätte: "Bisher habe ich in einem Buch immer nur kurze, einzelne Geschichten gelesen."

Die Motivation, schnell weiter lesen zu wollen, wurde

genutzt, wobei die Überschrift GRUFTVERBOT und das gegenüberstehende Bild Anlaß zu antizipatorischen Überlegungen gab. Die Schüler erkannten den Gegensatz zwischen den listig dreinschauenden Vampiren und dem verzweifelten Anton. Damit war die Voraussetzung geschaffen, das zweite Kapitel sinnverstandend lesen zu können. Am Ende der ersten Stunden kamen spontane Reaktionen: "Am liebsten möchte ich weiterlesen; zuerst denkt man, das Lesen macht keinen Spaß, und dann ist man ganz gespannt."

### 2. Unterrichtsabschnitt:

Um die gespannte Leseerwartung nicht zu enttäuschen, wurde das 3. Kapitel, in dem Anton FALSCHES SPIEL mit seinen Eltern treibt, gleich vorgelesen. Die Schüler hörten zu oder lasen still mit.

Auch die SARGTRÄGER ließen wieder Gespenstisches erwarten. Nach gemeinsamer Lektüre wurde dann von den Schülern spontan die Skurrilität der Namensgebung erkannt: "Eigentlich müßte Rüdiger Lumpi heißen und Lumpi Rüdiger." Diese Bemerkung gab Anlaß, auf das Sprachverhalten von Rüdigers großem Bruder einzugehen und zu Lumpis Bild an der Tafel alle aus dem Text gefundenen Wörter zu notieren: "er zischte, schnaubte, brüllte, knurrte, herrschte an." Die Schüler hatten sich nun ganz und gar mit Anton identifiziert, so daß sie verstehen konnten, daß TRÜBE AUSSICHTEN für ihn bestanden. Nach dem Vorlesen erkannten sie dann auch die Zuspitzung der Situation. Nun gaben sie ihrer Phantasie freien Raum und stellten Vermutungen an, wie Antons Vater vom Keller abgelenkt werden könnte, die dann an Originalität fast noch die gestaltete Darstellung übertraf. So bemerkten und verspürten alle, wie sie selbst mit ihrer Phantasie spielen konnten. Als ein Kind rief: "Ich schreibe einen Brief an Anton!" wurde diese Idee begeistert aufgegriffen. Wer aber lieber ein Bild vom bedrängten Anton malen wollte, durfte dies auch tun.

### 3. Unterrichtsabschnitt:

Einige Vorschläge, welche die Kinder an Anton geschrieben hatten, wurden zu Beginn dieser Stunde vorgelesen. Dabei stellte sich heraus, daß zwei Schüler die gleiche Lösung gefunden hatten wie im Buch. Das gab Anlaß, um Stolz und Begeisterung für weitere Anteilnahme zu wecken, sofort im MORGENMUFFEL bis zu der entsprechenden Textstelle zu suchen und den Schülern ihren Erfolg vor Augen zu führen. Zur Auflockerung des Lesevorgangs wurde dann ab Seite 25 der Dialog mit verteilten Rollen gelesen (Erzähler, Anton, Rüdiger). Dabei sollten sich die Leser bewußt stimmlich auf ihre Rollen einstellen. FAULE AUSREDEN wurde anschließend im

Lehrervortrag dargeboten. Indem sich jetzt viele eigene Vermutungen bestätigten, fühlten sich alle Schüler ganz in die Erzählung einbezogen. Und da SPÄTER BESUCH wieder etwas unheimlich Spannendes vermuten ließ, durfte dieses Kapitel zum Schluß auch noch von guten Lesern vorgelesen werden. Hieran anschließend weckte die in Aussicht gestellte Verwandlung Antons in einen Vampir bei den Kindern die Lust an "Verkleidung" in der Weise, daß sie ihn selbst mit "Babycreme" Und "Lippenstift" ausstaffieren wollten. Das sollte dann jedes Kind zu Haus auf schwarzem Papier ausführen. Wieder war ein Höhepunkt im vergnüglichen Lesen erreicht, und der Spaß und das Bedürfnis zum Lesen steigerte sich erneut.

#### 4. Unterrichtsabschnitt:

ANTONS ZWEITES GESICHT war schon gemalt worden. Die Bilder lagen, nachdem sie gezeigt und verglichen worden waren, neben dem aufgeschlagenen Buch. Um die Verkleidungs- und Spiellust noch mehr anzureizen und den Vampir "faßbar" werden zu lassen, war quasi als Anschauungsmaterial eine weiße Styroporkugel mit angeklebten Ohren und aufgemaltem Gesicht auf zwei gekreuzte Holzleisten gesteckt worden. Dazu wurde noch ein schwarzes Tuch mitgebracht. Während des Vorlesens wurde sukzessive die Verkleidung vervollständigt: Zahnstocher als abstehende Haare, Blutropfen an der Lippe, Augenränder, schwarzer Umhang. Die gleichzeitige Umsetzung des Gelesenen durch kreatives Tun erleichterte den schwächeren Schülern das Textverständnis und machte allen viel Spaß. Bei der Schlußbemerkung "Anton schloß die Augen und flog", schlossen die Schüler ihre Augen ebenfalls und ließen sich davontragen. Im Werkunterricht bastelten sich die Schüler selbst eine Vampirpuppe, um nach Abschluß der Lektüre in der Klasse ein Vampirtreffen stattfinden lassen zu können.

#### 5. Unterrichtsabschnitt:

FLUG INS JAMMERTAL wurde wieder im Lehrervortrag dargeboten, denn hier sind einige Anspielungen auf Mythologie und Aberglauben enthalten, die für Kinder des zweiten Schuljahrs nicht ohne weiteres zugänglich und verständlich sind. Dagegen führte MISSTRAUISCHER EMPFANG die Kinder wieder von selbst zu Vermutungen, die das lebhaftere Unterrichtsgespräch mit der Erwartung abschließen: "Auf jeden Fall wird es gruselig sein." Um die dargestellte Atmosphäre deutlich werden zu lassen, wurden die Schüler aufgefordert, während der Lektüre auf Wörter und Textaussagen zu achten, mit denen das Unheimliche veranschaulicht wurde. An der Tafel und im Heft wurden

notiert: "Mondlicht, brüchige Stufen, stockfinster, kalte Turmwand, matter Lichtschimmer, schaurig, düster ...". Beim Lesen der Überschrift TANZVERGNÜGEN zeigten die Schüler erste Ansätze für ein Ironieverständnis: "Das wird ein schönes Tanzvergnügen werden, als ob das für Anton vergnüglich wäre." Da das Vampirtreffen den Schülern als eine Einheit gegeben werden sollte, wurden zu diesem Kapitel auch noch DER ERSTE KUSS - DAS GRAUEN IM MONDSCHNEIEN und WER DUFTET AM BESTEN vorgelesen. Die unmittelbar daran anschließende Aussprache versetzte die Schüler in die Lage, mit den noch gegenwärtigen Eindrücken diese durch entsprechende Textstellen zu belegen.

#### 6. Unterrichtsabschnitt:

Das Kapitel HEIMFLUG hat literarisch einen besonderen Reiz, denn in ihm spielt das Erzählen von Witzen und der Witz an sich eine hervorragende Rolle. Dadurch wird die Freude der Kinder an der Situationskomik besonders gesteigert. Die Schüler konnten hier schon erkennen, wie es beim Witz immer auf ein bestimmtes Wort oder auf einen Satz ankommt, wie Spannungen und Erwartungen aufgebaut werden, deren Lösung durch eine überraschende Wende erst ganz zum Schluß geschieht. Während der Lektüre des Kapitels, in dem Anton vier Witze erzählt, sollte dazu auch deren jeweilige Wirkung auf Anna beobachtet werden. Dabei sollte Anna pantomimisch nachgeahmt werden. Diese Darstellungsform bereitet den Kindern große Freude. Dann wurden die abgedruckten Witze nacherzählt und eigene hinzugefügt. HÜHNCHEN MIT REIS wurde vorgelesen, wobei die Schüler erkannten, daß Antons Probleme mit den Eltern immer größer wurden, so daß unbedingt eine Lösung gefunden werden mußte. Dabei ließ die Überschrift des nächsten Kapitels erwarten, daß Anton etwas unternehmen würde.

#### 7. Unterrichtsabschnitt:

Tatsächlich drängten zu Beginn der nächsten Stunde die Schüler auf Fortsetzung der Lektüre, und WARTEN AUF DIE DÄMMERUNG wurde mit verteilten Rollen gelesen von dem Erzähler, der Mutter und Anton bis zur Mitte, während der Rest dann von den Schülern still gelesen wurde, weil sich diese kurze Textstelle zur Prüfung tatsächlicher Rezeption eignet, weil sie von allen Schülern, auch mit unterschiedlichen Lesetempi, geleistet werden kann. Da sich eine neue Bedrohung in Frau Puvogel, der boshafte Nachbarin, zeigte, die von den Schülern zutreffend mit der gefährlichen Tante des kleinen Vampirs gleichgesetzt wurde, war eine weitere Motivation zum Weiterlesen gegeben. DER TRAUIGE VAMPIR wurde dann von einzelnen

Schülern vorgelesen und gab Anlaß zur Reflexion über das selbstsüchtige Verhalten des kleinen Vampirs, dem "Anton endlich einmal die Meinung sagen müßte". Diese Bemerkung gab wieder einmal Anlaß zu einer schriftlichen Fixierung: Anton schreibt an Rüdigen

#### 8. Unterrichtsabschnitt:

NUDELN MACHEN LUSTIG versprach neuen Lesespaß. Seine Handlung beschreibt eine reale Situation. Die Mutter macht sich Sorgen, aber Anton behält sein Geheimnis trotzdem für sich. Durch diese geschilderte Situation werden eigene, entsprechende Erfahrungen der Schüler mit ihren Eltern freigesetzt und zur Artikulation des eigenen Unbehagens in ähnlicher Lage ermuntert. In einem lebhaften Unterrichtsgespräch wurden "Alternativen" sogar ausprobiert. Die beiden folgenden Kapitel LEERER MAGEN und KÜNSTLERPECH wurden danach durch stilles Lesen rezipiert. Nach kurzer Aussprache förderte die Illustration zu JAGDFIEBER die vorausschauende Sinn-entnahme, ein besseres Textverständnis dieses Kapitels, das dann noch zum Abschluß vorgelesen wurde. Durch Antons schrecklichen Traum werden die Schüler motiviert, sich ihrer eigenen Träume bewußt zu werden. Wer wollte, konnte seinen Traum aufschreiben.

#### 9. Unterrichtsabschnitt:

Die Kapitelüberschrift SCHWERE LAST wurde erst nach dem Lesen in ihrer doppelsinnigen Bedeutung verstanden, daß neben der körperlichen vor allem auch die seelische Bedrückung Antons gemeint war. EIN GEFAHRVOLLER PLAN brachte den Schülern nach stillem Lesen die Erkenntnis, daß Anton die Hilfe Annas suchte, worauf DIE VAMPIRE KOMMEN von einzelnen Schülern vorgelesen wurde, und weil danach alle Schüler ungeheuer gespannt waren, auch sofort den Ausgang der Handlung zu erfahren, wurde bei den beiden nächsten Kapiteln, AUF DER FLUCHT und PEINLICHKEITEN, nur eine Informationsentnahme durch schnelles Überlesen versucht. Nachdem sich die Schüler so einen Inhaltsüberblick verschafft hatten, wurden daraus Detailinformationen zusammengetragen und notiert, so daß schließlich allen Schülern doch ein gleicher Wissensstand vermittelt werden konnte.

#### 10. Unterrichtsabschnitt:

Da fast alle Schüler das Buch "am liebsten nicht mehr aus der Hand legen wollten", konnte sich zu Beginn dieser Stunde jeder gleich in "sein Buch" vertiefen. Jeder Schüler las so weit, wie er seinem individuellen Lesetempo entsprechend kommen konnte. Dabei blieb

der Lehrer keineswegs ausgeschaltet, sondern gerade diese Stunde bot besonders gut die Möglichkeit zu persönlicher Aussprache, denn schwer verständliche Wörter oder Textstellen konnten nach ganz persönlichen Anliegen erfragt und erklärt werden. Eine besondere Lesesituation konnte noch dadurch geschaffen werden, daß jeder sich beliebig dorthin setzen konnte, wo er wollte, oder sich auch soweit zurückziehen konnte, daß ihn niemand erreichte, denn in dieser Stunde sollten sie mit dem kleinen Vampir übereinstimmend der Meinung sein: "Wenn ich beim Lesen gestört werde, kann ich furchtbar wütend werden!"

Im Anschluß an diese Stunde durften alle Schüler das Buch mit nach Hause nehmen, um es innerhalb von drei Tagen in Ruhe zu Ende zu lesen. In Übereinstimmung mit Antons Verhalten durfte vorher niemand etwas vom Ausgang der Handlung verraten. So blieben wiederum Spannung und Leseerwartung erhalten.

## 5. Ausklang

Zum freudigen Abschluß wurde der Klassenraum atmosphärisch ganz auf ein Fest der Phantasie eingerichtet und -gestimmt, so daß das angekündigte und versprochene "Vampirtreffen" für alle Kinder heiter und von befreiender Wirkung wurde. An der Wand hingen Bilder, die Anton darstellten, sein "wirkliches" und sein "zweites" Gesicht, die Briefe, Witze und Traumgestaltungen, auch Bilder von Rüdiger und Lumpi. Die Vampirpuppen waren fertig gebastelt und standen in Flaschen oder hohen Gefäßen überall herum. In der Mitte des Klassenraums war ein großer und freier Raum geschaffen worden. Nachdem zu Beginn nun endlich der glückliche Ausgang der Geschichte in einem gemeinsamen Gespräch noch einmal ins Gedächtnis gerufen und von möglichst jedem Schüler eine Meinung geäußert war, konnte dann endlich das langersehnte Vampirtreffen stattfinden. Da die Lektüre fächerübergreifend in den Kunstunterricht ebenso wie in Musik hineingewirkt hatte, lagen auch Rhythmusinstrumente bereit: Klopfstäbe, Rasseln, Kastagnetten, mit denen zunächst unheimliche Geräusche erzeugt wurden. Ein Gong schlug Mitternacht. Dann stellten sich alle Vampire in Anlehnung an die Lektüre mit Namen von Es erschienen Heiko der Kleine, Christina die Lustige, Alexandra die Große ... Zum Schluß wurde fröhlich der Dracula-Rock aus Frederick Vahles "Buch mit dem Friedensmaler" getanzt. So war die Lektüre und Beschäftigung mit dem Buch "Der kleine

Vampir zieht um“ für die Kinder zu einem frohen Erlebnis geworden, das einerseits den elementaren Bedürfnissen der Schüler entgegenkam und entsprach, andererseits aber bestimmt auch nicht ohne Einfluß auf ihre spätere Lesehaltung und Einstellung zum Buch bleiben wird.

## II. Annegret Wiesemüller

Unterrichtsversuch in einem 4. Schuljahr zu:  
Christine Nöstlinger: Der liebe Herr Teufel

### 1. Gesichtspunkte zur Auswahl des Buches

Das vorliegende Kinderbuch wurde einer 4. Klasse zum Abschluß des Schuljahres angeboten, denn es erschien sinnvoll, daß die Schüler gerade zu diesem Zeitpunkt noch einmal erfahren, daß Lesen Freude bereiten kann. Daher wurde eine Erzählung gewählt, die durch das Mittel der Phantasie ein spannendes und überraschendes Geschehen gestaltet, das gleichzeitig Wirklichkeit transparent werden läßt. Über Umweltaneignung durch ästhetische Differenzierung können dabei sensitive Fähigkeiten und schöpferische Lust geweckt werden. Indem sich die Schüler auf Phantasie einlassen, entfällt vorhandener Konkurrenzdruck, und die Klasse wird als ganze aktiviert.

Das Buch "Der liebe Herr Teufel" bietet eine durchgehende Erzählung ohne Gliederung in einzelne Kapitel. Die humorvolle Handlung bewegt sich auf zwei Ebenen, einer phantastischen und einer realistischen, die durchweg miteinander verknüpft sind. Die Sprache ist voll bildhafter Ironie und Sprachwitz, deftig und treffend. Hier wird Phantasie nicht zum Fluchtwinkel, sie ist nicht destruktiv, sondern konstruktiv. Sie macht die Welt, in der wir leben, durchschaubar, um sie besser verstehen zu können. Die Autorin erzählt, erfindet, hat viele originelle Einfälle und will sozusagen ganz nebenbei zum Nachdenken anregen.

Der Entschluß, Christine Nöstlingers Erzählung "Der liebe Herr Teufel" mit Schülern zu lesen, leitete sich von folgenden Zielsetzungen ab: Die Schüler sollten

- die archetypische Thematik in ihrer heutigen metaphorischen Bedeutung erkennen,
- die Fähigkeiten entwickeln, überkommene

Vorstellungen in Frage stellen zu können,

- erkennen, daß das Überschreiten der realen Vorstellungswelt dennoch Wirklichkeit einfängt,
- befähigt werden, Witz und Ironie zu verstehen,
- Einsichten in die Textstruktur gewinnen,
- die Komik der Erzählung erkennen, die durch Verfremdung erreicht wird,
- Lesespaß in eigener und gemeinsamer Lektüre erfahren.

#### 2. Inhalt und Analyse des Textes

Fulminaria, die Frau des Teufels, ist fest davon überzeugt, daß jeder Mensch schlecht und unglücklich zu machen ist. In ihrer Siegesgewißheit läßt sie sich darum auf eine Wette mit ihrem Mann ein. Sie denkt sich einen Teufelsplan aus und wählt zu seiner Ausführung den Teufelsschüler Beize aus. Der hat nur ganz kleine Hörner und sieht wie ein lockiger, niedlicher Knabe aus. Beize wird hinauf zur Erde geschickt, um das Ehepaar Brunner in zwei Jahren schlecht und unglücklich zu machen. Er zieht in das Nachbarhaus der Brunners und wird von ihnen gleich sehr freundlich eingeladen. Beize fühlt sich wohl bei den Brunners, und durch zeitweilige Verwandlung in eine Katze gelingt es ihm, sich immer öfter bei Brunners aufzuhalten. Doch seinen Auftrag hat er nicht vergessen. In Erinnerung an die allgemeine Redensart "Geld verdirbt den Charakter" läßt er das Ehepaar zu unerwartetem Reichtum kommen, aber auch dieses Mittel versagt. Erst die Eifersucht, verursacht durch zwei schöne Fräulein, stürzt die Brunners fast ins Unglück. Ehe es aber zu spät wird, greift Beize ein, denn er hat in den beiden Fräulein des Teufels Großmutter und Fulminaria erkannt. Die hat nun die Wette verloren, und Beize bleibt für immer als Katze bei den Brunners.

Die Erzählung beginnt mit einer persönlichen Anrede an die Leser. Dadurch sind sie in die Thematik hineingenommen und werden angeregt, über die Existenz oder Nichtexistenz des Teufels nachzudenken. Hierbei wird durch das Stilmittel der Verfremdung genau das Gegenteil von dem gestaltet, was der gängigen Vorstellung entspricht. Das zwingt zur affektiven und intensiven Auseinandersetzung mit der Erzählung, deren humorvolle Gestaltung und engste Verknüpfung von Phantasie und Realität das Kind in besonderer Weise zum Lesen motivieren.

### 3. Didaktisch-methodische Überlegungen

Die Erzählung wird im Deutschunterricht gelesen. Sie ist dem Bereich phantastisch-realistischer Kinderliteratur zuzuordnen. Die Textform entspricht in Aufbau und Sprachstil dem Verständnis acht- bis zehnjähriger Leser. Schwächere Schüler erfahren durch das gut überschaubare Druckbild, wie auch durch weitere Konkretisierungen einzelner Situationen in Schwarz-Weiß-Zeichnungen eine besondere Ermunterung zum Lesen, Der Reiz des Buches liegt in der Verknüpfung von phantastischem und realistischem Geschehen, aber auch in der Gestaltung immer neuer Spannungshöhepunkte. Da die Schüler bisher an die Rezeption einzelner "Lesestücke" und deren Interpretation gewöhnt waren, verlangt der Umgang mit einer Langform von ihnen erhöhte Lesebereitschaft und Ausdauer. Damit werden zugleich elementare Fähigkeiten zu ihrer Erschließung geweckt, wobei die Lektüre vor allem Lesespaß bereiten und eigene Phantasievorstellungen freisetzen soll. Darum muß im Umgang mit der Lektüre das Prinzip der Abwechslung beachtet und immer wieder Neugier und frohe Erwartungshaltung provoziert werden. Der Leseprozeß soll als etwas Vergnügliches und Lustvolles empfunden werden. Auf permanentes Hinterfragen wird daher verzichtet. Wichtiger als die "Besprechung" nach dem Lesen ist das Vorausdenken und die Aussprache über das, was erwartet wird. Von ebenso großer Bedeutung ist aber auch die Atmosphäre als emotionaler Faktor, mit der zum Lesevergnügen verlockt werden soll. Darum wird der Klassenraum mit Bildern ausgeschmückt, die während der Beschäftigung mit dem Buch entstehen. Dazu sollen besonders witzige, scharfsinnige, ironische und aussagekräftige Wörter oder Satzfolgen angeschrieben oder an die Wandleiste geheftet werden. Spielerische Umsetzungen tragen weiterhin zur Auflockerung, Vertiefung oder Antizipation bei.

Da die Erzählung durchgehend gestaltet und nicht in einzelne Kapitel aufgliedert ist, soll nach jeder Unterrichtseinheit das Gelesene in einer Überschrift zusammengefaßt werden. (Diese Überschriften werden in der folgenden Beschreibung des Unterrichtsverlaufs den einzelnen Sequenzen vorangestellt.)

Die Rezeption steht in ständigem Wechsel zwischen Lehrervortrag, Lesen durch einzelne Schüler, stillem Lesen, Herausstellen von Textstellen und zuletzt der häuslichen Lektüre. Da durch dieses Vorgehen

Dispositionen zu sinnverstandenerm Lesen und selbständigem Erfassen von Textstellen gesetzt werden, sind die Schüler hier nicht bloße Textkonsumenten. Während der Lektüre führen die Schüler ein Heft, in das Zeichnungen, Wortfelder, Gegenüberstellungen, Redensarten und Bemerkungen eingetragen werden. Das Heft dient der Rückerinnerung und veranschaulicht zudem die Sequenzen der Erzählstruktur. Fachtermini sollten in der Grundschule vermieden werden, das hindert aber nicht, daß deren Inhalte wie "Verfremdung" in zwanglosen Unterrichtsgesprächen inhaltlich unbewußt berührt werden.

### 4. Unterrichtsziele und Unterrichtsverlauf

#### 1. Der Brief (Seite 3)

Ziele:

- Bilden eines Assoziationsfeldes: Vorstellungen nennen, die das Wort "Teufel" hervorruft.
- Eigene Vorstellungen vom Teufel bildlich darstellen.
- Gespräch über die in direkter Anrede formulierten Äußerungen führen. ("Werte Kinder!")

Da die Erzählung ihre Komik aus der Verfremdung eines Objekts bezieht, d.h. aus der Durchbrechung automatisierter, gewohnheitsmäßig eingespielter Wahrnehmungen, erschien es notwendig, vorhandene Vorstellungen bewußt zu machen. Um dabei wertungsneutral zu sein, wurde das Wort Teufel kommentarlos an die Tafel geschrieben. Diesem Wort ordneten die Schüler spontan folgende Begriffe zu: "Hölle, Feuer, Blut, Bosheit, Kessel, Hitze, ... Dunkles, Macht, Gewalt, Verführung ... fluchen, vernichten ... Geschichten, Märchen, Sagen."

Bemerkenswert war hierbei, daß weder synonyme Bezeichnungen für Teufel noch biblische Bezüge eingebracht wurden. Nachdem die Schüler ihre Vorstellungen in Bilder umgesetzt hatten, wurde festgestellt, daß alle die gleichen äußeren Merkmale dargestellt hatten (Hörner, Schwanz, Fuß, Fell, ohne Gewand). Daraufhin wurde der Anfang der Erzählung, der Brief (auf Arbeitsblättern vervielfältigt) den Schülern gegeben und still gelesen. In lebhafter Erörterung wurde bewußt, daß sich der Glaube an den Teufel von Generation zu Generation geändert hatte. Verblüffung rief die



Erkenntnis hervor, daß der Teufel in Märchen oder Sagen immer als Verlierer auftritt. Das Versprechen der "Briefschreiberin", die "Geschichte vom lieben Teufel" zu erzählen, löste eine neugierige und gespannte Erwartung auf die nächste Stunde aus.

## 2. Der Höllenbewohner (Seite 3 bis 5.5, 18. Zeile)

Ziele:

- Erster Kontakt mit dem Buch (in die Hand nehmen, betrachten, blättern, Eindrücke austauschen).
- Anhand des Titelbildes die humorvolle und witzige Gestaltung der Erzählung antizipieren.
- Erzählstruktur der Einleitung als informative Beschreibung erkennen.

In der Erkenntnis, daß Neugier und Spannung die Lesemotivation fördern, wurde kurz auf das Versprechen der Briefschreiberin eingegangen. Danach erhielt jeder Schüler ein Buch. Nach spontanen Reaktionen: "Der Teufel ist aber niedlich. Er hat so ein lustiges Gesicht. Er sieht gar nicht wie ein Teufel aus ...", wurde nach weiteren Vermutungen über den Inhalt der Erzählung der Name der Autorin genannt: "Christine Nöstlinger, die immer so witzige Geschichten schreibt. Ich habe sie schon im Fernsehen gesehen ..." Da nun die Leselust geweckt war, konnte die gemeinsame Lektüre beginnen. Hier erschien es angebracht, weil im Buch zuerst Hintergrundinformationen gegeben und die Hierarchie der Höllenbewohner aufgezeigt wurde, die Namen und Titulaturen in hierarchischer Reihenfolge zu notieren. Bedeutsam war ferner, daß schon in dieser ersten Phase von den Kindern die Verbindung von phantastischen und realistischen Elementen erkannt und herausgestellt wurde: "Altersheimhölle (Mächtige Personen gehen nicht ins Altersheim)". Über diese Feststellung ergab sich eine nachdenkliche Diskussion.

## 3. Die Wette (vSeite 5 bis Seite 21, 6. Zeile) Ziele:

- Durch Lehrervortrag die märchenhafte Gestaltung erfahren.
- Hervorheben der Textstellen, die etwas über das Verhalten der Brunners aussagen.
- Konkretisierung der Handlung durch szenische Umsetzung.

Um die zunächst märchenhafte Gestaltung der Erzählung zu erfassen und eine Spannungssteigerung zu erreichen, wurde in der Klasse eine Erzählsituation geschaffen, indem die Schüler im Kreis sitzen und somit zu Zuhörern werden. Das ermöglichte ihnen, "sich über komische Kontraste zu freuen und durch Humor von Konflikten und

Problemen Abstand zu gewinnen" (J. Drews). Das Vorlesen hatte dann die unmittelbare Hineinnahme in das Erzählgeschehen zur Folge. Um Anhaltspunkte für die szenische Umsetzung zu gewinnen, wurden Fulminarias und Luzifers Aussagen notiert und gegenübergestellt:

Fulminaria Luzifer

Die Brunners lieben sich, Die sind glücklich, und die sie sind glücklich und gut. bleiben glücklich.

Sie tun nichts Böses! Die sind gut, bleiben gut! und die Sie denken nichts Böses!

Die kann man ordentlich Mit den beiden ist nichts schlecht machen. zu machen.

Die Dramatisierung, mit der eigene Phantasievorstellungen freigesetzt wurden, erreichte beim Abschluß der Wette einen Höhepunkt. Diese Wette, die grenzüberschreitend zwischen Phantasie und Realität steht, markiert zugleich die aufsteigende Tendenz der Spannungskurve. Mit der Schlußbemerkung einer Schülerin, daß Fulminaria aber einen guten Plan gehabt haben müsse, wenn sie ihrer Sache so sicher sei, wurde neue Leseerwartung für die kommende Stunde geweckt.

## 4. Fulminaria wählt den Teufelsschüler Beize aus (Seite 21 bis Seite 29, 15. Zeile)

Ziele:

- Die Schüler sollen erkennen, daß Argumentation genaues Wissen voraussetzt,
- daß die Autorin einen Teufel nach uns fremden Vorstellungen beschreibt.
- Textstellen, die den Teufelsschüler Beize charakterisieren, werden herausgestellt.

Nach kurzer Rückbesinnung auf den Abschluß der Wette diskutieren die Schüler über den potentiellen Wettausgang. Die Feststellung, daß man zunächst erst einmal mehr über die Brunners erfahren müsse, gab Anreiz, die Lektüre fortzusetzen. Das geschah dann durch Lehrervortrag (bis Seite 26 ... und zog den Beize zum Ausgang). Diese Methode erwies sich als gerechtfertigt, da in diesem Teil der Erzählung gehäuft regional gefärbte Redewendungen und Begriffe verwendet werden. Durch anschließenden Umgang mit dem Text wurden die Stellen hervorgehoben, die Belzes Aussehen beschreiben, nach denen dann ein Tafelbild von Beize entworfen werden konnte. Das intensive Eingehen auf den Text half, eventuelle Verständnisschwierigkeiten bei schwächeren Schülern zu beheben. Nach dem darauffolgenden Vergleich zwischen Tafelbild und eigenen

Teufelsdarstellungen wurde deutlich, daß die Autorin in der Erzählung einen uns fremden Teufel agieren läßt. Die Lektüre wurde nun von einzelnen Schülern fortgesetzt, und am Schluß der Stunde war man gespannt darauf, wie Beize sich wohl bei der Begegnung mit den Menschen verhalten würde.

**5. Beize fährt zur Erde nieder** (Seite 29 bis Seite 39, 19. Zeile) Ziele:

- a) Die sich steigernde Verknüpfung von Phantastischem und Realistischem erfassen.
- b) Erkennen der humorvollen Erzählweise.
- c) Bemerkungen, daß äußere Merkmale nicht auf innere Befindlichkeiten schließen lassen.

Der Gegensatz zwischen eigenen Vorstellungen und dem von der Autorin gestalteten Teufel wurde anfangs rekapituliert. Doch die Neugier auf den Fortgang der Handlung trieb zum Weiterlesen an. Während der gemeinsamen Lektüre durch einzelne Schüler sollte auf Belzes Verhalten in der neuen Umgebung geachtet werden. Die witzigen Situationen reizten immer wieder zum Lachen. Daher waren die Schüler nach der Lektüre gern bereit, noch einmal auf das Gelesene einzugehen. Es sollten die Beize-Gefühle charakterisierenden Wörter und Wortfolgen erkannt, herausgestellt und schriftlich fixiert werden: "Er hatte ein schlechtes Gewissen, wischte sich eine einzige Träne aus dem Auge, zitterte vor Kälte, hatte schreckliche Angst, war hundeehend, fühlte sich total unfähig ..." Dazu wurden noch Vermutungen geäußert, daß sich Fulminaria doch wohl geirrt haben mußte, da sie offensichtlich nur auf die "Schönheit" Belzes geachtet hatte. "Schönheit allein genügt nicht", meinte ein Schüler.

**6. Beize mietet ein Haus und lernt die Brunners kennen**

(Seite 39 bis Seite 50, 11. Zeile)

Ziele:

- a) Während stiller Lektüre in Belzes Situation einfühlen.
- b) Gegenüberstellung: Belzes Haus - Brunners Haus
- c) An Textstellen Belzes innere Entwicklung erkennen.

Beize war den Schülern sympathisch geworden. Nach stiller Lektüre (bis S. 42 unten) folgten hier spontane Reaktionen. Die Schüler erkannten, daß sich Beize in seinem Haus nicht wohl fühlte, seine Situation wurde durch entsprechende Textstellen belegt, die auf die linke Hälfte der Tafel geschrieben wurden: "kalt, finster, leer, zerbrochene Fenster, große, fette Spinnen, Tür klemmt, Schlösser verrostet, Bett ohne Matratze, Lampen ohne Glühbirnen, Stuhl mit drei Beinen ..."

Die Vermutung, daß die junge hübsche Frau, die zu Beize kam, Frau Brunner war, bestätigte sich in dem nun folgenden Handlungsablauf, der von einzelnen Schülern gelesen wurde. Dabei wurde auf Textaussagen zurückgegriffen, die Brunners gemütliche Wohnung beschrieben. Sie wurden den bereits auf der linken Seite angeschriebenen gegenübergestellt. - Jetzt konnten die Schüler Belzes "ungeheure Sehnsucht nach dem Wohnzimmer der Brunners" verstehen. Sie freuten sich, noch in dieser Stunde zu erfahren, was Beize unternahm, um immer öfter bei Brunners sein zu können: Er verwandelte sich in eine Katze!

**7. Beize erinnert sich an einen Lernsatz**

(Seite 50 bis Seite 65) Ziele:

- a) Förderung der Lust an Phantasie durch darstellendes Spiel.
- b) Sinngehalt einer allgemeinen Redensart erfassen.
- c) Erkennen, daß die Darstellung einer realistischen Situation durch Hinzufügen phantastischer Elemente witzig wirkt.

Da die Schüler sehr neugierig auf den Fortgang der Handlung warteten, wurde die Lektüre durch gemeinsames Lesen fortgesetzt (S. 50-54, 29. Zeile). Der Spaß an der Irrealität und Komik des Geschehens wurde anschließend durch nachahmendes Spiel gesteigert. Dabei konnten Belzes Wortschöpfungen durch eigene Phantasmen fast noch übertroffen werden. Danach las jeder Schüler noch für sich bis Seite 57, 3. Zeile, wobei sie erkannten, daß Beize nun doch seinen Teufels-Auftrag erfüllen wollte. In einem Unterrichtsgespräch wurden Belzes egoistische Beweggründe festgestellt und über die Bedeutung der Redensart "Geld verdirbt den Charakter" reflektiert. Gleichsam als Überraschungseffekt wurde dann ein vorbereitetes Tafelbild gezeigt; ein Direktionszimmer mit Direktor und Sekretärin. Während des sich anschließenden Lehrervortrags wurden in dieses Tafelbild ein drohender Zeigefinger und eine Sprechblase mit den Worten "Herr Brunner soll Oberbuchhalter werden" collagiert. Dadurch konnte das surrealistisch-witzige Geschehen noch gesteigert und veranschaulicht werden. Zum Schluß durften die Schüler noch still bis Seite 65 lesen mit der Ansage, über das Gelesene in der nächsten Stunde zu sprechen.

**8. Brunners sind immer noch glücklich, und Beize bleibt eine Katze** (Seite 66 bis Seite 74, 3. Zeile)

Ziele:

- a) Erörterung über die in stiller Lektüre rezipierte Handlung.

b) Nachempfinden der erwartungsvollen Stimmung an der Losbude.

c) Erkennen, daß Beize durch einen Plan genau das Gegenteil erreicht hatte.

Um allen Schülern den gleichen Wissensstand zu vermitteln, wurde das Geschehen des still gelesenen Abschnitts in lebhaftem Unterrichtsgespräch erörtert. Dabei gab die Hervorhebung der freundlichen und zugleich toleranten Feststellung Frau Brunners "Hauptsache, er ist lieb der Beize, und du bist Buchhalter" Anlaß, noch einmal über Belzes Vorhaben nachzudenken und weitere Aktionen zu antizipieren. Die Illustration auf Seite 67 (Das Große Los - Losbude - Ausrufer) grenzte die Vermutungen ein, doch versetzte sie die Schüler in erwartungsfrohe Stimmung. Mit Spannung lasen einzelne Schüler die beschriebenen Ereignisse von

Seite 66-70, 9. Zeile, und um die Lektüre voranzutreiben, wurde noch das weitere Geschehen bis Seite 74, 3. Zeile vorgelesen. Darüber resümierten die Schüler, daß Brunners durch Beize nun eigentlich noch glücklicher geworden sind, und Beize von nun an für immer eine Katze bleiben wollte. "Beize wurde noch größer und dicker, und das Denken vergaß er ganzu, von ihm war nun nichts mehr zu erwarten. Er hatte alles Teuflische abgelegt. Doch meinten die Schüler, daß für ihn nunmehr noch aus folgenden Gründen Gefahr bestünde: "Jetzt hat Fulminaria die Wette verloren. Sie wird ganz schön wütend sein. So leicht wird sie nicht aufgeben." Um die immer noch vorhandene Spannung und Neugierde zu befriedigen, durften die Schüler das Buch mit nach Hause nehmen und dort zu Ende lesen.

#### 9. Fulminaria hat die Wette verloren (Seite 74 bis Ende)

Ziele:

a) Nach häuslicher Lektüre von den Handlungssituationen berichten, die als besonders witzig empfunden wurden.

b) Die Rolle des Teufels als Verlierer wie in alten Märchen oder Sagen bestätigen finden.

c) Rückbesinnung auf den Anfang der Erzählung; ihre Struktur als eine Art Rahmen erkennen.

Obwohl der Schluß der Erzählung von der Autorin besonders symbolträchtig gestaltet worden ist, sollte die Handlung vor allem vordergründig betrachtet werden, denn so blieb die Freude am phantastischen Geschehen in seiner engen Verknüpfung mit der Realität bis zuletzt erhalten. Mit Befriedigung und innerer Genugtuung konnte erkannt werden, daß die wirklich Teuflischen ihre Wette verloren, das Gute also gesiegt hatte und Beize mit Recht "der liebe Herr Teufel" genannt werden konnte. Um die Situationskomik konkret zu veranschaulichen, teilte sich zum Schluß die Klasse in einzelne Gruppen

auf. Es wurden Verwandlungsbilder hergestellt, zwei "blonde Fräulein" gemalt mit "rosa Hütchen und roten Schuhen mit hohen Absätzen" und zwei Teufel mit Hausschuhen. Die Figuren wurden ausgeschnitten und in der Taille halbiert. Durch Kombination der Einzelteile entstanden nun lustige Bilder, die das Teuflische und das Menschliche bildhaft austauschbar machten. Dieses Verwandlungsspiel verstärkte noch einmal den humorvollen, witzigen und auch nachdenklich stimmenden Charakter der Erzählung. - Nun konnten die Schüler die Bücher mit zu sich nach Hause nehmen, und wenn sie wollten, die Erzählung noch einmal für sich lesen.

## 5. Nachbemerkungen

Die gemeinsame Lektüre hatte auch ein gemeinsames Lesevergnügen bereitet. In einer Zeit, die bestrebt ist, auch jüngere Leser mit sozialen Konflikten bekannt zu machen und eine kritisch-distanzierte Lesehaltung auszubilden, bot "Der liebe Herr Teufel" das, was von jeher eine wichtige Funktion der Kinderliteratur war: Humorvoll zu unterhalten und auf amüsante Art zum Nachdenken anzuregen. Die Erzählung entsprach in ihrer Art der wohlthuenden und erfrischenden Gestaltung den Interessen der Schüler, die sich mit Freude auf das Geschehen einließen. Sie gewannen dadurch die wichtige Erkenntnis, daß Lesen keineswegs nur ein Vorgang ist, der auf die Schule bezogen bleiben muß. "Der liebe Herr Teufel" erwies sich als außerordentlich attraktiv, so daß neue Lesewünsche nach ähnlicher Lektüre geweckt wurden. Die Rezeption der Erzählung hätte sich auch zu einem größeren Teil auf häusliche Lektüre verlagern können, jedoch wäre dann nicht sichergestellt, daß auch die schwächeren Schüler so verstehend teilgenommen hätten. Außerdem wären dann aus den kreativen gemeinsamen Lesestunden, die ja durchaus auch individuelle Leseerlebnisse förderten, Überprüfungs- und Abfragestunden geworden wegen der Feststellung des Kenntnisstandes, und die Komik und der spannende Ablauf wären nicht voll bewußt geworden. So aber hat gerade der gemeinsame Lesespaß zu dem Leseerlebnis geführt, das mit dieser Unterrichtseinheit über den "Lieben kleinen Teufel" bezweckt war.

### III. Friedhilde Meyer

Unterrichtsmodell für die Klassenstufen 3 bis 6 zu:

Angela Sommer-Bodenburg:

Das Biest, das im Regen kam

#### 1. Bemerkungen zum Buch und grundlegende didaktisch- methodische Hinweise

An Angela Sommer-Bodenburgs Kinderbuch "Das Biest, das im Regen kam" werden Lehrer und ihre Schüler der 3. bis 6. Jahrgangsstufe (Grundschüler, Hauptschüler, Orientierungs- und Förderstufenschüler, vor allem auch Sonderschüler und Klassen mit Kindern ausländischer Arbeitnehmer) Freude haben! Denn Phantastisch-Abenteuerlichem begegnen wir darin in einer Mischung mit realistischen Elementen, so daß dem kindlichen Bedürfnis nach Außergewöhnlichem, nach Magischem, Irrealem Rechnung getragen wird, die Kinder aber andererseits ihre reale Umwelt durchaus zu erkennen vermögen. Dazu kommen die vielen humorvollen Szenen, die das Buch bietet und die - methodisch gesehen - einen Schlüssel liefern zur Erschließung. Das heißt, wir wollen dieses Kinderbuch nicht ernster machen, als es ist, und deshalb auch nicht den Schwerpunkt bei der Erschließung auf die im Buch anklingende kindliche Problemwelt legen (dazu sind andere Kinderbücher geeigneter!). Was bietet sich dagegen besser an, als z.B. die humorvollen Szenen durch Stegreifspiele Leben gewinnen zu lassen und auf vielerlei Weise der Phantasie, der Kreativität der Kinder freien Lauf zu lassen? Dabei kann bei einzelnen Aufgabenstellungen durchaus nach Neigung und Leistung differenziert werden.

Textbegegnung und parallel hierzu die Texterschließung erfolgen auf dem synthetischen Weg. Das heißt, wir lesen mit den Kindern das Buch gemeinsam in der Schule, wobei kleinere häusliche Leseaufträge durchaus einmal eingeschoben werden können. In der Schule bieten Lehrer und gut lesende (oder gut vorbereitete) Schüler den Text dar, so daß den mittleren und schlechteren Lesern Gelegenheit gegeben ist, das Geschehen mitlesend oder auch nur zuhörend zu verfolgen. Buchlektüre soll ja in erster Linie die Lesemotivation fördern, den Zugang zum Buch als eine Quelle der Freude und

Unterhaltung ermöglichen, indem z.B. auch die Lese-Hemmschwellen - mitunter entstanden durch Angst vor Versagen, Blamage, schlechten Zensuren - beseitigt werden! So können wir auch eine Ganzschriftlektüre nicht in erster Linie mit dem Ziel lesetechnischer Förderung verbinden und schon gar nicht zum Erteilen von Lesenoten.

Spaß an der Lektüre und Förderung der Phantasie, der Kreativität sollen die Leitziele beim Umgang mit diesem Kinderbuch sein! Die nachfolgenden methodischen Ratschläge sollen dabei eine Hilfe darstellen.

#### 2. Methodisches Vorgehen

Wir halten uns nicht lange mit der Titelseite auf, denn die Abbildung des "Biests" engt die kindliche Phantasie eher ein. Der Lehrer liest die beiden ersten Kapitel von Danach dürfen die Kinder Susanne Wischmann im Bild darstellen: zusammen mit der Mutter, beim Kämmen, beim Telefonieren, beim Aufräumen, bei der Puppenwäsche, bei der Beobachtung der spielenden Kinder u.a. Dadurch kann die Ausgangslage optisch festgehalten werden. Am Ende der Lektüre soll ein ganzer Bildband - an der Saalwand chronologisch angeordnet - vorhanden sein, um Susannes Veränderung durch die Veränderungen in ihrem Leben zu dokumentieren. Die Kinder können darüber hinaus zum Anlegen einer Mappe angehalten werden, in die nacheinander Bilder, selbst und gemeinsam verfaßte Texte, Lieder usw. aufgenommen werden.

Die zu den Kapiteln 1 und 2 gemalten Bilder werden von den Kindern mit einem passenden Titel versehen und den Mitschülern erläuternd vorgestellt. Auf diese Weise wird gewährleistet, daß die Ausgangslage - ein übertrieben behütetes, ordentliches, aber auch einsames und unkindliches Mädchen - allen Schülern gegenwärtig ist. Es wird den Kindern nicht schwerfallen, sich in Susannes unglückliche Situation hineinzusetzen. Nach dieser so gesicherten Ausgangslage werden die Kinder auch den mit der Überschrift des 3. Kapitels sich ankündigenden Kontrast wahrnehmen: Schwarze Fußstapfen! Wir geben ihnen Gelegenheit zur Antizipation (Was könnte jetzt wohl passieren?). Danach werden die Kapitel 3 und 4 vortragen. Das aufregende Geschehen eignet sich hervorragend zum Stegreifspiel, das - in viele Einzelszenen aufgeteilt - vielen Schülern Möglichkeit zum Spielen bieten soll. Die bildnerische Darstellung kann als freiwillige Hausaufgabe erfolgen. Auch für die zeichnerische

Gestaltung der nachfolgenden Kapitel können sich zumeist Freiwillige melden. Bis zum Ende der Lektüre soll aber jedes Kind einen Beitrag zum Klassen-Bildband geliefert haben.

Nach dem Vorlesen der Kapitel 5, 6 und 7 eignen sich wiederum Stegreifspiele, um den Inhalt zu festigen und die humorvoll-übertriebene Familiensituation zu unterstreichen. (Aus den Kapiteln 3-7 können selbstverständlich längere Passagen still im Hause oder in der Schule gelesen werden.)

Kapitel 8 (S. 33) gibt einen kreativen Impuls, dem Kinder begeistert nachkommen, nämlich aufzuschreiben, was man noch alles miteinander "anstellen" kann! Zusammen mit einem kurzen Begleitschreiben und den besten Empfehlungen werden diese Vorschläge für Streiche und Anstellereien an Susanne Wischmann und das Biest gesandt: Ein Schreibenlaß, der Freude bereitet, zumal die Ideen den Mitschülern vorgetragen werden können und somit der allgemeinen Erheiterung dienen, überdies Gelegenheit zu Erfahrungsberichten bietet.

Auch Kapitel 9 gibt Anlaß zur mündlichen kreativen Sprachgestaltung: Wir bilden mit den Kindern einen Erzählkreis. Wer sich zu Hause eine kleine Gespenstergeschichte überlegt hat, darf sie dem Lehrer und Mitschülern erzählen.

Kapitel 10, S. 47 reizt wiederum zum schriftlichen kreativen Gestalten: Was hat das Biest wohl in Susannes Tagebuch gelesen? Wir kennen doch Susannes Familie inzwischen gut genug, um uns vorstellen zu können, wie sich Susanne auf diese Weise manchmal Luft gemacht hat!

Die Kapitel 11 bis 14, im Zusammenhang dargeboten, geben Einblick in Susannes neues, aber inoffizielles Leben. Das gemeinsame Spiel der Nachbarkinder, an dem sich auch Susanne beteiligt und das für sie so plötzlich zu Ende geht, soll dabei im Zentrum stehen. Auch unsere Kinder haben Spaß daran, die Gemeinschaftsspiele der Buch-Kinder auszuführen, vor allem "Eroschball" nach der Spielidee des Biests\* An diesem Tag, so könnten wir uns denken, schreibt Susanne einmal wieder heimlich in ihr Tagebuch. Was sie wohl schreibt? (schriftliche Gestaltung der Schüler). Kapitel 16, "Prinzessin Sunsenä", wird im Zusammenhang und im Vergleich mit der "Geschichte vom Rutschgespenst" (S. 38 ff.) vorgelesen. Lehrer und Schüler sitzen dabei im Erzählkreis. Die Parallelen zu Susannes Leben werden herausgestellt, Susannes unterschiedliche Reaktion auf die vom Biest erzählten Geschichten beobachtet und gedeutet. Die Geschichte von "Prinzessin Sunsenä" bereitet uns auf die Wende in Susannes Beziehung zu den Eltern vor. Zwar sind diese nicht sofort so großzügig wie der König und

Märchenvater, doch erreicht Susanne nach und nach immer mehr Zugeständnisse (S. 73, unten; S. 81; S. 82, oben), die ihr Leben verschönern. Dabei werden wir auch auf die Parallelen von Kapitel 16 und 19 ("roter Fleck auf weißem Teppich") hinweisen. Die folgenden Kapitel bringen ebenfalls kleine Veränderungen in Susannes Leben: S. 92/93, S. 100/101. Wir wollen sie alle festhalten auf einem großen Plakat, und zwar im Vergleich zu Susannes vorherigem Leben:

So war es bei Susanne zuerst    So ist es bei Susanne jetzt

Hand in Hand aber mit diesem Fortschritt wird Luzis, des Biests, Abschied vorbereitet! Diese Vermutung kann aufgeweckten Kindern anhand des Kapitels 20 durchaus bereits entlockt werden. Dabei erinnern wir an des Biests frühere Worte: "Ich muß bei dir bleiben, bis der nächste Sturzregen kommt" (S. 24) und führen miteinander ein Gespräch über den "Auftrag" des Biests (nicht nur?) bei Susanne, seine Herkunft und möglichen Auftraggeber. Viele Textstellen weisen darauf hin, daß das Biest wohl nicht von "dieser Welt" ist. Das Suchen, Sammeln, Vorlesen dieser Textstellen bereitet den Kindern Vergnügen.

Kapitel 22, "Es riecht nach Regen", gibt schon mit der Überschrift Gewißheit: Luzis Zeit und Auftrag bei Susanne sind abgelaufen! Kapitel 26, "Graue Wolken", sagt uns, daß ihr Abschied unmittelbar bevorsteht. Dabei ist Susanne so glücklich, daß ihr der Abschied von Luzi nicht schwer wird. Es wartet ja bereits etwas Neues, Aufregendes auf sie: das Reiten mit Tina. Wir wollen uns zusammen ein lustiges Lied ausdenken vom Biest, das bei Regen kommt und bei Regen geht, dazwischen aber wahre Wunder vollbringt. Wir überlegen, zu welchem unglücklichen Kind das Biest nun gehen wird, und wir stellen uns vor, daß nach vielen Jahren Susanne ihren Eltern einmal das Geheimnis vom Biest anvertraut. Mit diesem fiktiven Gespräch können wir die Buchlektüre beenden.

### 3. Weitere methodische Hinweise

Obwohl das Kinderbuch viel methodische Abwechslung ermöglicht (Spielen, Malen, Singen, Phantasieren, Erfinden), sollte die Beschäftigung mit der Ganzschrift drei Wochen nicht übersteigen. Fächerübergreifendes

Vorgehen (Deutsch-, Kunst-, Musik-, Sachunterricht) garantiert ein zügiges Voranschreiten. Längere Pausen müssen vermieden werden, weil sonst die Geschlossenheit des inhaltlichen Geschehens möglicherweise verlorengeht.

Erfahrungsgemäß bereitet Schülern die Lektüre des Buches großes Vergnügen. Es lohnt sich, auch die anderen phantastischen Kinderbücher Angela Sommer-Bodenburgs vorzustellen: "Der kleine Vampir" (vier Bände) oder als weitere Klassenlektüre ins Auge zu fassen. Auch Renate Welshs "Das Vamperlu eignet sich als Anschlußstoff (Schroedel-Lesehefte). Bereitet es den Kindern Freude, das Buch einer anderen Schulklasse vorzustellen, so soll dies auf jeden Fall unterstützt werden: Das kann mündlich geschehen in Form von Inhaltswiedergaben, der szenischen Darstellung ausgewählter Textpassagen, vielleicht sogar mittels eines Puppenspiels. Das kann aber auch auf schriftlichem Wege erfolgen, indem einer befreundeten Klasse ein selbstgemachter Lektürebericht mit schriftlichen Texten und gemalten Bildern zugesandt wird. An einen größeren Leserkreis würde sich die Veröffentlichung einer kleinen Buchbesprechung wenden, die gemeinsam verfaßt und mit einem Begleitschreiben an die Schülerzeitung der Schule oder an die Regionalzeitung gesandt wird. Auch die Autorin, Angela Sommer-Bodenburg, würde sich über Rückmeldungen sicher freuen.